

fasan am 3. Nov. erlegt. Haselhühner schienen in den Zajerschütten nicht selten zu sein. 18. Nov. eins beobachtet bei Veldes.

Grünfusteichhuhn: 14. Nov. eins Zajer abwärts; 15. Nov. zwei in einem sumpfigen Altwasser gegenüber Dol sich jagend. Bekassine: 7. und 20. Nov. je eine auf Wiesen Zajer abwärts. Waldschnepfe: 14., 15., 19., Nov. eine in Ufergestrüpp ebendort. Ein ausgestopfter Kiebitz, bei Bischoflack geschossen, stand in der Wirtschaft des damaligen Bürgermeisters Fischer. Stockenten waren sehr vereinzelt in der Zajer östlich von Bischoflack. Zwergtaucher: 14. Nov. trillert einer in dem Altwasser gegenüber von Dol.
(Schluss folgt.)

Der Sturzflug ein Rettungsmittel der Vögel.

Von A. Stierlin, Frauenfeld.

Dass in der Kriegsaviatik der Sturzflug eine grosse Rolle spielte, ersehen wir aus der einschlägigen Literatur, z. B. aus Richtofens Aufzeichnungen. Meist dient derselbe aber dem Zwecke des Angriffes. Ist doch das Stossen der Raubvögel zweifellos ein reissender Sturzflug aggressiver Art, der dem Flieger vorbildlich sein musste. Aber das bewusste Abstürzen in tiefere Luftschichten ist sowohl bei den Aeronauten wie in der Vogelwelt auch ein vortreffliches Schutz- und Rettungsmittel. Es bezweckt nicht nur die schnelle Flucht vor dem Todfeinde, sondern durch den rasenden Absturz des, oder der Flieger entsteht im Sturztrichter ein luftverdünnter Raum, in der Fliegersprache ein Luftloch genannt, in welchem sich die Tragflächen des Verfolgers schlecht fangen. Zu diesen Erwägungen führten mich zwei Beobachtungen, die ich nachstehend wiedergebe, in der Meinung, dass dadurch ähnliche Erfahrungen aus dem Leserkreise gemeldet werden.

Letzten Juli befand ich mich in Tenna im Safiertal, einem botanisch und ornithologisch dankbaren Flecklein Erde in zirka 1600 m Höhe. Mit einem Begleiter war ich auf dem Rückwege von einer Vormittagstour und wir eilten, das Waldhaus noch vor 12 Uhr zu erreichen. Heiss schien die Sonne, lautlose Mittagsstille; nur hoch oben im Täli gegen den Piz Riein ertönte das melancholische: Brii, brii einer dichten Schar Alpendohlen (*Pyrhocorax alpinus*).

Plötzlich ein gewaltiges Brausen und Wucheln über uns! Wie Steine sausten die Schwarzröcke aus grosser Höhe hernieder auf die Matten neben den Häusern von Innerdorf. Ich glaubte zuerst es mit Flugspielen dieses gelbschnäbligen Volkes zu tun zu haben, wurde aber gleich eines Bessern belehrt, als ich hinter den Dohlen her ein Hühnerhabichtweibchen (*Astur palumbarius*) nachstossen sah. Bis auf einen halben Meter über die Bergmatten liessen sich die Dohlen fallen, um sofort wieder in grosse Höhe emporzuschnelles. Meine ganze Aufmerksamkeit richtete sich nun auf den Verfolger. Dieser hatte sich sofort auch wieder zur Höhe geschwungen, um erneut in rasender Gier seine Opfer zu verfolgen. Dabei fiel mir aber auf, wie der Habicht beim Sturze hinter dem

äusserst flugsichern Dohlenschwarm her plötzlich aus seiner Richtung geworfen wurde und fehlstiess. Nach viermaligem Misslingen verzog sich Frau Asturia gegen die Felsenhänge des Nollen hinauf. Einige Jungdohlen aber setzten sich mit geöffnetem Schnabel unter beständigem Angstgezirpe und Flügellüften auf die Hausgiebel in der Nähe. Sie waren deutlich erkennbar an den schwarzen Beinen im Gegensatz zu ihren korallenrotfüssigen Eltern. Ich habe dann beiläufig bemerkt, auf dem Heimwege zwischen Akla und Arezen noch die Familie Astur im Eigenheim angetroffen. Dieses befand sich auf einer hohen Weisstanne über der Rabiusa. Die drei Jungen besuchten die Fliegerschule.

Ich hätte dieser Beobachtung keine so hohe Bedeutung zugemessen, wenn sie mir nicht durch eine zweite, ganz ähnliche noch eindrücklicher geworden wäre.

Bei einer Velotour, die mich durch die Auenwälder unserer Thurebene führte, zog ein riesiger Schwarm Staren (*Sturnus vulgaris*) meine Aufmerksamkeit auf sich. Eben kam ich dazu, wie ein Baumfalke (*Falco subbuteo*) turmhoch über dem wohl 500köpfigen Starenvolke stand und plötzlich mit rasendem Ungestüm auf die ziemlich hochfliegenden Stare pfeilte. Diese fuhren unter donnerndem Getöse erdwärts, um dann eine geraume Strecke dicht über dem Boden hinzustreichen. Unser Schnapphahn wurde nun beim Stosse durch den Sturztrichter der Stare mehrmals seitlich abgelenkt. Dies war ganz deutlich erkennbar an dem jeweiligen Aufblicken der hellen Flügelunterflächen. Eine Beute ward dem Räuber nicht beschieden, denn wie ein Brausewind riss die geängstete Starenwolke durch die Luft und es entzog sich meinen Blicken, bevor Onkel Braunbacke die Verfolgung nach dem Fehlstoss wieder aufnahm.

Eines aber ist mir durch diese Beobachtungen klar geworden, nämlich, dass Vogelschwärme nicht allein dem Geselligkeitstrieb zufolge entstehen, sondern dass sich viele Individuen einer Art zum Zwecke des Schutzes der Einzelnen zusammenschliessen. Dadurch wird dem Verfolger unter der Menge einmal die Wahl zur Qual. Sodann wird bestimmt seine Stossicherheit im „Luftloch“ oder Luftwirbel hinter der Schar der Verfolgten ganz bedeutend vermindert. Lerchenfalke wie Hühnerhabicht gehören zu den zielsichersten Luftjägern, denen sonst das einzelne Opfer fast unfehlbar in die Fänge kommt.

Notes ornithologiques de la région du Bosphore.¹⁾

Par A. Mathey-Dupraz, Colombier.

57. *Pastor roseus*, L. — le Martin roselin. Ce bel oiseau est d'apparition irrégulière (il arrive de la Hongrie, de la Roumanie, du Sud de la Russie et de la Bulgarie. Il niche en Thrace, ALLEOX indique qu'il a niché parfois dans les vieilles murailles de Stamboul. Ce grand destructeur de sauterelles est plus commun

¹⁾ Voir „O. B.“, fasc. 2 et 7, 1919/20 fasc 2, 3, 4, 7, 8, 1920/21.